





ein nicht auf „Hammer und Sichel“ schwören. Sie nimmt aber gern solche von ihr selbst als Spitzel usw. verurteilten Elemente mit sich. (Nicht wahr, Genosse Hilt?) Nicht wahr, Genosse Utehnann-Kempner?)

Als parlamentarische Partei muß sie auf ihre Reputation setzen. Sie kann nicht, wie wir, offen erklären, daß es eine durchaus wünschenswerte Erscheinung darstellt, wenn sich das Proletariat gegen die Reaktion mit den gleichen Waffen wehrt, mit denen es angegriffen wird.

Das Proletariat hat bisher in Deutschland verdammt wenig Gebrauch von diesen Waffen gemacht, wie in Gumbels Buch „Vier Jahre Nord“ nachzulesen ist. Sicher ist, daß eine derartige Tat in entsprechend angeregter Situation wie ein Fanal wirken kann. Gewiß, man kann wie Friedr. Adler, sich in der Annahme der sofortigen revolutionären Resonanz irren. Aber für das Bewußtsein der Masse hat ein solcher Akt immer Anwerkwirkungen, die nicht durch die Reaktion mit den gleichen Waffen wehrt, mit denen es angegriffen wird.

### Über den Charakter der russischen Revolution

Die Geschichte der kapitalistischen Entwicklung ist die Geschichte der Entwicklung der Städte. Die Eigentümlichkeiten der russischen Kapitalismus, sind auch Eigentümlichkeiten der russischen Stadt. Die russische Stadt, wie der russische Kapitalismus, sind nicht eine Frucht einer folgerichtigen Entwicklung von Handwerks durch die Manufaktur bis zur Fabrik. Bis zur Übertragung der Technik des europäischen Kapitalismus, stellten die Städte ein militärisch-administratives und steuerliches Verwaltungszentrum dar. Erst die Einführung des Kapitalismus hat sie in ein Handels- und Wirtschaftszentrum umgewandelt. Dieser Entwicklungslauf bestimmte auch ihre Klassenstruktur: bis zur Übertragung der europäischen Industrie bestand ihre Bevölkerung aus Staatsbürokratie, Adelsbesitzern, Geistlichen und einem schwachen Teil Handwerker. Die Entwicklung aber der Großindustrie konzentrierte in kurzer Zeit große proletarische Massen, ausschließlich aus dem papierernen Dörfchen gekommen. Jetzt veränderte sich gründlich die Klassenstruktur der russischen Stadt: das Proletariat nimmt den ersten Platz ein und zwischen ihm und der Bourgeoisie fehlt eine zahlenmäßig große, selbständige Zwischenschicht der Kleinbourgeoisie, die die übergroße Mehrheit der europäischen Stadt aus der Zeit der bürgerlichen Revolution darstellte und ihr Hauptverdienst unter diesen Umständen hatte die Bourgeoisie keine tiefe gesellschaftliche Verbindungen und keinen ideologischen Einfluß, weder unter der Intelligenz, noch unter dem Proletariat. Das letzte, vollständig unbedingte Merkmal der russischen Stadt ist die geringe Zahl des Proletariats — wie Engels über das deutsche Proletariat schreibt, — als Erbschaft die hundertjährige Erfahrung des europäischen Proletariats bekommen, sind schon länger als ein Jahrzehnt im Kampf nicht nur gegen den Absolutismus, sondern auch gegen die Bourgeoisie.

Alle diese Bedingungen verwandelten die Herrschaft der Stadt in „Herrschaft“ des Proletariats. Die Führung des Kampfes gegen die als Ordnung, wegen der Kapitulation der absolutistischen Regierung und später gegen die verschiedenen Koalitionsregierungen, die nicht die Grundlagen der alten Ordnung gestürzt haben. Ihr „Bund“ aber konnte sich nicht lange halten, weil, wenn auch das Fehlen, schreibt Trotzki, auch die Vorurteile nicht auf ein politisches bürgerlich-individualistisches Traditionen und antiprotarischen Vorurteile unter dem Bauerntum und der Intelligenz des Proletariat helfen wird, die Macht zu übernehmen, so muß doch andererseits berücksichtigt werden, daß diese Fehlen von Vorurteilen nicht auf ein politisches Bewußtsein stützt, sondern auf eine soziale Formlosigkeit, Primitivität und Charakterlosigkeit. All dies sind Eigenschaften und Züge, die auf keinen Fall eine zuverlässige Basis für eine folgerichtige, aktive Politik des Proletariats schaffen können. ... Je bestimmter und entschlossener auf diese Weise die Politik des herrschenden Proletariats wird, desto beschleunigt wird auch seine Basis, desto mehr wird der Boden unter seinen Füßen schwinden. All dies ist sehr unheimlich, sogar unheimlich.

Und dies „Unheimliche“ trat schon am ersten Tage nach der Oktoberrevolution ein, als das Proletariat versuchte seine Politik der Sozialisierung durchzuführen. Denn nach der Besetzung der Bourgeoisie und der Verdrängung der Ausplünderung und Verdrängung des Privatbesitzes und der „Warenproduktion“ z. B. der Grundlagen des Kapitalismus. Das sah auch Rosa Luxemburg ein. Jetzt schreibt sie — nach der „Besetzung“ steht als Feld jeder sozialistischen Veranschaulichung der Landwirtschaft eine

## Groß-Berlin Außerordentliche Mitglieder-Versammlung der K.A.P.

am Freitag, den 9. Mai, abends 7 Uhr  
Schule Gipsstraße, Aula

Die Mitglieder-Versammlungen in den Unterbezirken fallen an diesem Tage aus. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen, da die Versammlung nur bis 10 Uhr abends dauert.

enorme angewachsene und starke Masse des besitzenden Bauernums entgegen, das sein neuverworbenes Eigentum gegen alle sozialistischen Anstöße mit Zähnen und mit Nägeln verteidigen wird. Jetzt ist die Frage der künftigen Sozialisierung der Landwirtschaft, also der Produktion überhaupt, in Rußland zur Gegenstands- und Kampffrage zwischen dem städtischen Proletariat und der Bauernmasse geworden.

### Abonnenten-Annahme-Karten für die K.A.P. in Groß-Berlin

- Nordsee: Fr. Malz, Fehrbellner Straße 23, Hof III.
- Südsee: A. Fischer, Neuköllner Straße 71.
- Westsee: Th. Jähnchen, Edelweißstraße 96 II.
- Westsee: E. Schulte, Max-Saleke-Straße 43.
- Westsee: H. Herberich, Lichtenberg, Thürochstraße.
- Westsee: A. Fischer, Neuköllner Straße 71.
- Westsee: Th. Jähnchen, Edelweißstraße 96 II.
- Westsee: E. Schulte, Max-Saleke-Straße 43.

die Interessen einer ihm fremden Klasse durchzuführen und seine eigene Klasse mit Phrasen und Versprechungen, mit der Betörung abfertigen, daß die Interessen seiner fremden Klasse hier seine Interessen sind. Wer in diese schiefe Stellung gerät, ist unrettbar verloren.

Das für den Führern Gesagte gilt auch für eine ganze Partei! Die proletarische Tendenz in der russischen Revolution hätte den Sieg über die bürgerliche gefeiert, wenn sie die Unterstützung der europäischen proletarischen Revolution bekommen hätte. Dann hätte sich die russische Revolution in eine „permanente Revolution“ umgewandelt, wie es Marx und Engels von der deutschen 1848 und Luxemburg und Trotzki — die einzigen, die richtig ihren Lauf voraussahen und nicht die bolschewistische Partei und Lenin — von der russischen her erhofften. Die stalinische Verantwortung aber, für die Lenierung der russischen Revolution, tragen die Sozialdemokratie, die bolschewistische Partei selbst und die III. Internationale.

## Ausland Offensive des Kapitals in Holland und der „Kampf“ der Parlamentarier

Hag, den 11. 4. 24. Am heutigen Tage haben die Parlamentarier und Fachverbandsbürokraten hier in der holländischen Residenz, um ihren verlorenen K. mit wieder zu erlangen, eine eigenartige Komödie aufgeführt.

Die Regierung und das Parlament haben nämlich die Gehälter der Reichsbeamten erheblich reduziert und gleichzeitig die Dienstzeit verlängert. Der Senat hat die Rechte der sozialdemokratischen Abgeordneten J. ter Laan, der gleichzeitig Bürgermeister der Gemeinde Zaandam ist, die Regierung interpelliert, um die parlamentarische Schande wieder zu beseitigen, um die Rechte der Abgeordneten durch ein Zirkular wiederherzustellen, um die Rechte der Abgeordneten durch ein Zirkular wiederherzustellen, um die Rechte der Abgeordneten durch ein Zirkular wiederherzustellen.

Eigentlich, das Herr Wytkop, der Befehlshaber der niederländischen KP, der sonst immer bei derartigen Gelegenheiten dabei ist, nicht mitzureden. Ob er gerecht hat, daß er von niemand mehr ernst genommen wird? Das ist wieder ein Beispiel für die Regierung in seinem Reich verschiedene Fragen gestellt, besonders charakteristisch war die Frage, ob die Regierung nicht bekannt sei, daß der Vorstand der Beamtengewerkschaften bereitwillig angeboten habe, 5 v. H. der Beamtengewerkschaften zu opfern? Der Finanzminister Collijn ist in seiner Beantwortung erklärt, daß die Regierung 36 Millionen Gulden aus dieser Gehaltsüberhebung herauszuschlagen muß und hat gleichzeitig angekündigt, daß trotzdem neben dem sährlich entlassenen Post-, Eisenbahn- und sonstigen Staats- und Kommunalangestellten noch schätzungsweise 100.000 Angestellte entlassen werden müssen; ohnedies sei der Etat um die Hälfte zu vermindern zu bringen.

## Mitteilungen

- Abonnenten-Annahme-Karten für die K.A.P. in Groß-Berlin
- Nordsee: Fr. Malz, Fehrbellner Straße 23, Hof III.
- Südsee: A. Fischer, Neuköllner Straße 71.
- Westsee: Th. Jähnchen, Edelweißstraße 96 II.
- Westsee: E. Schulte, Max-Saleke-Straße 43.
- Westsee: H. Herberich, Lichtenberg, Thürochstraße.
- Westsee: A. Fischer, Neuköllner Straße 71.
- Westsee: Th. Jähnchen, Edelweißstraße 96 II.
- Westsee: E. Schulte, Max-Saleke-Straße 43.

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisation der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.  
Mai 1924  
Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 400  
Bezugspreis: Bei Bezug unter Straßenhandel durch die Post: Halbjährlich 4,50 Mark, im Kopf der Zeitung angegeben. Preis: Zahlung bis 3. beziehungsweise 20. jedes Monats.

## Gewählt habt ihr! Was nun?

Proletariat! Ihr habt gewählt. Reichlich und gut. Wenn man der gesamten Proletenmasse glauben sollte, dann haben alle alle gewählt. Wohl gibt die „Vorwärts“, so daß sie etwas eingestanden haben und mancher brave Gewerkschafter wird nicht mehr das Freilicht erhalten, doch man ist gleich wieder Diabolisten und erkennt, daß Niederlagen aus sich selbst hergekommen sind.

Ob das Resultat ein Liebesnachts Wortes gedacht haben mag, die der große Revolutionär als letzte Worte in der damaligen revolutionären „Rote Fahne“ vom 15. Januar 1919 ausgesprochen anlässlich des Niederganges des Spartakusbundes, indem er sagte: „Aber es gibt Niederlagen, die Siegen sind und Siege, verhängnisvoller als Niederlagen.“

Wir wissen nicht, ob wir wissen, daß dieser Wahlsieg mit seinem Wahlsieg soviel um den Gang der Entwicklung leidet, wie das Gefährde eines Hundes den Mond in seinem Lauf behindert. Und es ist bescheiden, daß gerade während der Wahlkämpfe ungeheure Kämpfe sich vorbereiteten und teilweise ausbrachen und jetzt diese Bergarbeiterkämpfe im Ruhrgebiet, in Sachsen und in Schlesien von allen parlamentarischen Arbeiterblättern so in letzter Linie behandelt werden, während die Wahlkämpfe und Wahlbetrachtungen die erste Geige spielen. So ganz abseitschlich wird der wieder verschärfte Betrugswahlsieg in Bayern behandelt. In Bayern geschah es, daß die Sozialdemokraten sich nicht wehrten, sondern sich dem Wahlsieg ergaben und damit folgenden Kombinationen? Das Volk hat gewählt und wird bald noch mal wählen müssen, d. h. wenn die Partei, die den starken Stimmengewinn erhalten hat, ihrem Programm gemäß gegen das Sachverständigenurteil nicht sich auch fernerhin erklärt, nämlich die Deutschlandsozialisten.

Das ist das Volk die nationale Wiedergeburt will, hat es durch seine Wahl bewiesen. Unseres Erachtens ist dies allerdings schon bei der Ruhrbesetzung so gewesen, daß alles in nationaler Wonnebrüstung schwamm.

Dann ist das Volk die nationale Wiedergeburt will, hat es durch seine Wahl bewiesen. Unseres Erachtens ist dies allerdings schon bei der Ruhrbesetzung so gewesen, daß alles in nationaler Wonnebrüstung schwamm.

Proletariat! Ihr habt gewählt. Reichlich und gut. Ihr habt euch durch den Wahlsieg, den euch die Bourgeoisie hinwarf, ablenken lassen und teilweise wie eine Meute Hunde um einen steinernen abgelenkten Knochen gestritten und einen Bergknoten eurer Altherkennbarkeit die Schmelze verlor, in euch aber haben sie, die klassenfremden Elemente, von euch den Beweis erhalten, daß sie euch noch fast in der Hand haben und tatsächlich noch einiges mit euch machen können. Und Proletariat, sie werden es tun und tun müssen, da sie stets

oben bleiben müssen, müßt ihr aber immer wieder mit euren Leibern den Riß ausfüllen, solange, bis ihr endlich dieses Kommissariat durchsucht und auch zu Herren eures eigenen Geschicks aufwacht.

Immer enger wird die Produktionsbasis dieser Gesellschaft, immer größere Massen werden aus dem Produktionsprozess herausgeschleudert. Die von vielen erträumte und gepredigte Kompartur ist ausgeblieben. Die durch die Stabilisierung herbeigeführte, teilweise Kaufkraft der in den Betrieben noch Bestehenden ist dauernd im Schwanken begriffen. Nur ganz geringen Gruppen von qualifizierten Facharbeitern gibt das Kapital soviel, als sie zum „Leben“ brauchen, während für alle andere länger und billiger arbeiten die Parole des Kapitals lautet.

Eine ungeheure Streikwelle verbunden mit riesigen Ausparierungen kennzeichnet den Weg des kapitalistischen Wiederaufbaus. Immer wieder verortet ihr, Proletariat, aufgepeitscht durch die harten Verhältnisse, Stellung ihr, weil ihr den guten Blutstrom. Immer wieder werdet ihr, weil ihr den Rahmen dieser Produktion nicht sprengen wollt, sondern nur im Rahmen dieser Ordnung eure Leiden glaubt lindern zu können, zurückgeschoben und steht am Schluß des Kampfes zerschert und verzweifelt da.

Nicht in wilden Rantereien mit den Faschisten habt ihr eure Kräfte zu messen, sondern in den Betrieben, dort, wo ihr eure Klassenfront gegenüber steht, halt ihr euch zuerst zu sammeln und euch als Klasse zusammenzuschließen.

Aus den Betrieben und von den Stempelmaschinen, wird die Fahne der proletarischen Revolution entfaltet werden müssen. Von dort muß und wird sich der Kampf auf die Straße fortpflanzen, aber nicht als Prozession mit Transparenten, sondern in zähen und stielkaren Kampf gegen das kapitalistische System, gegen die Machtpositionen der Bourgeoisie, nicht um sie zu erobern, sondern um sie zu zerstören. Denn nur vermittelte der revolutionären Idee, die Träger der proletarischen Diktatur sein müssen und sind, die den stärksten Gegensatz zu den gesellschaftlichen Betrieben darstellen, das Proletariat seine Ordnung anzubringen können.

Ihr habt gewählt! Was nun? Auf diese bange Frage wird euch die verschärfte mit Naturnotwendigkeit einsetzende Offensive des Kapitals recht schnell die Antwort geben, nämlich, wollt ihr leben, dann müßt ihr schon selbst um euer Leben kämpfen. Und daß ihr dies nicht mit dem Stimmzettel könnt, wird euch, auch gegen euren Willen, der Lauf der Dinge einprägen und zwar mit grauer Grindlichkeit und Offenheit.

## Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

Der Wahrsinn ging um die Parole, welche Partei garantiert am besten durch ihr Programm den Wiederaufbau der Wirtschaft zu leisten, die im Kopf der Zeitung angegeben. Man streift sich über die verschiedenen Döckheiten, die große und kleine Geister dem einst so herrlichen deutschen Reich versetzt haben. Jede Partei mit vielen schönen Reden über Klugheit und Führgabe für die Allgemeinheit.

Man könnte demnach annehmen, daß bei soviel Selbstlob und Ungegenwart der deutsche Proletariat blühen und gedeihen müßte oder doch wenigstens das deutsche Kapital, Beides ist aber nicht der Fall.

Das deutsche Kapital hat, anstatt die Produktion in Gang zu bringen, sich darauf verlegt, den deutschen Frachten zu spekulieren und das noch vorhandene geringe Kapital in diese Karte gesetzt. Es hat dabei fast alle verloren. Der Metallhandel und der Getreidehandel stehen vor dem direkten Zusammenbruch. Ganz Deutschland, bis auf den kleinsten Rest, ist daran beteiligt. Überall hat ein allgemeines Abrechnungsverfahren (clearing) eingesetzt. Die Aprilverpflichtungen sind, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, untergebracht. Für Ende Mai erwartet man den Höhepunkt. Die Zusammenbrüche, die bisher noch hinausgezögert waren, werden unweigerlich zu einer sehr starken Erschütterung führen.

Bei der engen Verzahnung von Geschäften und Gegenständen können sich die Folgen nicht vermeiden. Von einem Zusammenbruch werden in großen Teilen auch die Banken erfaßt, soweit sie nicht schon selbst durch die Frankenspekulation enorm geschwächt waren. Der Glaube an die erwartete Inflation hatte insbesondere beim deutschen Kapital Fuß gefaßt. Es hatte dabei nicht mit der Möglichkeit einer amerikanischen Intervention zugunsten des Franken gerechnet, sondern allein die französischen Hilfsskiffe in Betracht gezogen, die in der Lage sind, die Macht der internationalen Spekulation zu stützen. Die Hoffnungen auf eine schnelle Bereicherung durch die Inflation hatte infolge des durch die „Stabilisierungskriege“ eingetretenen Abbaus des Großhandels ein wahres Spekulationsfieber hervorgerufen.

Die Kredite der Reichsbank zur „Belebung der Wirtschaft“ wurden in immer steigendem Maß rein spekulativ verwendet. Die Reichsbank hat die Kredite sowohl aus Sicherheitsgründen als auch wegen Erhaltung der Stabilität künftigen müssen, eodas sich bei der vorhandenen Kapitalknappheit und insbesondere bei der Unmöglichkeit, die vorhandenen Werte zu realisieren die Schwierigkeiten noch zu steigern. Die Effektenkurse sinken durch die dauernden Verkäufe immer mehr. Grundstücke und Fabriken sind völlig unverkäuflich. Die Frankfurter Börse selbst konstatieren: „Der mittlere deutsche Wirtschaftsbetrieb hat einen schweren Blutsverstoß erlitten.“

Nicht allein Frankenspekulation ist die deutsche Wirtschaft getroffen, sondern auch die Verluste der Textilindustrie sind ganz enorm. Diese Industrie gehörte zu den wenigen, die eine gewisse Beschäftigung aufwies und sogar Konjunktursteigerung zeigte. Die Preise für Textilrohstoffe sind gegenüber der Friedenszeit um das zehnfache im Verfall. Dies bedeutet eine scharfe Einschränkung im Verbrauch, zumal, da der Lohn nicht im entferntesten mit dieser Erhöhung Schritt gehalten hat. Wegen der Unmöglichkeit, sich während der Inflationstextilwaren zu kaufen, setzte mit Beginn der Stabilisierung ein wahrer Hölleberger ein. Die Textilindustrie nahm die Beschäftigung um 70 bis 80 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit auf. Infolge dieses infolge dieses eine starke Nachfrage nach Rohstoffen ein, die enorme Anforderungen an den Devisenbestand der deutschen Wirtschaft stellte. Die Preise stiegen infolge der starken Nachfrage und münden in einer Überfüllung der Lager, d. h. zu einem Preisrückgang, der die Arbeiterlöhne in die Höhe treibt. Die notwendigen kapitalistischen Entwicklung entgegenzusetzen. Auch hier sind schon die Folgen dieses Verfalls zu spüren. Das deutsche Kapital vermag sich überhaupt nicht mehr in der deutschen Wirtschaft zurechtzufinden. Es hat seine Grenzen nicht; es vermag sich nicht mit dem Erfindungsgeist einer Kolonialwirtschaft anzupassen. Es glaubt noch, daß es in der deutschen Wirtschaft leben kann.

## Bergerbeiterkämpfe in ganz Deutschland

Der Generalstreik für sämtliche Bergarbeiter des gesamten Ruhrgebietes ist am Dienstag, den 6. Mai von der Betriebsratkonferenz einstimmig beschlossen worden. Die Punktkonferenzen des Bergarbeiterverbandes haben mit 148 gegen 0 Stimmen das Schlußwort ab.

## Die Arbeiterbewegung in ganz Deutschland

In Oberhessen stehen die Bergarbeiter schon seit einigen Tagen geschlossen im Streik.